

Der Vulkan geht ins Altersheim



Opa sagt immer Geige sei das schwerste Instrument. Hat er Recht? „Oh, ich habe die anderen Instrumente nicht gelernt lautet augenzwinkernd die Antwort. Meine Erfahrungen sind daher etwas limitiert. Aber die Geige ist ein sehr natürliches Instrument.

Logisch, gesanglich, vielseitig"

Ida Bieler liebte die Geige. Als Kind war sie von Vaters Schallplatten fasziniert und brachte sich im häuslichen Keller, im amerikanischen Staat Virginia, das Geige spielen selbst bei. „Ich habe mich froh geigeigt“, nennt sie das. „Durch ständiges probieren.“ Später studierte sie bei Oscar Shumsky und Nathan Milstein. Wie war Milstein als Lehrer? „Pragmatisch, immer direkt an der Sache und enorm ehrlich. Auch bewahrte er sich immer eine gewisse Selbstkritik.

Ida Bieler spielte mit Rudolf Serkin bei Beethoven, spielte mit Mischa Maisky, und sechs Jahre lang war sie Konzertmeisterin beim Gürzenich-Orchester.

Seit nunmehr acht Jahren spielt sie im renommierten Melos-Quartett. Neben diesen zahlreichen Konzert-Tätigkeiten ist ihr das Unterrichten unerlässlich. „Ich könnte ohne gar nicht leben. Möchte beide Seiten überhaupt nicht trennen“. Zwischen 1988 und 1993 lehrte sie an der Frankfurterschule für Musik, seither ist sie in Düsseldorf.

In ihrer Soloklasse befinden sich derzeit 17 Schüler, doch zu den vielen Kammermusik-Proben kommen noch unzählige weitere hinzu: Bratscher, Cellisten. „Durch die Zusammenarbeit mit Schülern habe ich sehr viel gelernt, sowohl über spezielle als auch ganz allgemeine geigerische Probleme“. Auf der ganzen Welt leitet sie Meisterklassen, in Tokio,

Australien, Amerika und natürlich Europa. Sie zu erwischen ist schwierig. Soeben kommt sie vom Schleswig-Holstein-Festival.

Welche Kriterien zeichnen einen guten Lehrer aus? „Dauerhaftes Interesse, Sachlichkeit,, klarer Verstand, dazu eine musikalische, technische und menschliche Intuition. Man ist wie Detektiv, will man Problemen auf den Grund gehen. Dafür braucht man auch Vertrauen in diese Intuition.“ Das klingt alles so einfach. Bei Ida Bieler paaren sich Natürlichkeit, Nachdenklichkeit, höchste Ansprüche und ein guter Schuss Humor. Etwa wenn sie ihr eigenes Deutsch belacht. Es sei doch so schlecht. Stimmt aber gar nicht

Mit welchem Naturphänomen vergleicht sie die Geige? „Mit einem Vulkan. - Ja, als Sie mich gerade fragten, sah ich als erstes einen Vulkan vor mir. But why? Das Instrument verfügt über alle Eigenschaften; es kann friedlich und lieblich sein, es kann aber auch Ausbrüche produzieren. Leidenschaft!“ Und um das umzusetzen um ein guter Künstler zu werden, muss man viel opfern. „Muss Prioritäten setzen können und Freude daran haben. Und: „Devotion ist ganz wichtig. Wie sagt man auf Deutsch?“ Hingabe? Eifer? Begeisterung? Disziplin? Von allem etwas.“

Wie oft übt sie?. „Eigentlich jeden Tag - für meine eigene Zufriedenheit und Ausgeglichenheit. Inzwischen reichen drei Stunden aus, früher waren es eher acht Stunden. Das Repertoire wird mit der Zeit eben größer. Und das Organisieren umfangreicher“. Etwa im sozialen Bereich ist es eine Herzensangelegenheit. Soeben hat Ida Bieler für das Rhein-Ruhr-Gebiet die Organisation von „Live Music Now“ in die Hände genommen in dem noch vom Altmeister Menuhin ins Leben gerufene Projekt, bei dem eintrittsfreie Konzerte in Kranken-, Waisenhäusern, Altenheimen oder Gefängnissen veranstaltet werden.

Letze Frage: Wenn jetzt am Tisch Stradivari säße, was wollten sie von ihm wissen? „Ich würde mich bedanken. Seine Arbeit ist absolute Perfektion. Aber fragen? Da gäbe es andere“. Wen denn? „Einstein. An ihm hätte ich gleich ganz viele Fragen“